

Die „Kinder von Blankenese“ in der Theodor-Haubach-Schule

Im Rahmen der Besuchswoche der „Kinder von Blankenese“ waren vier „Kinder“ und eine Tochter am 29. September zu Besuch in der Theodor-Haubach-Schule in Hamburg-Altona. Viele von diesen heute 70-80jährigen Menschen waren erstmals wieder nach Deutschland gekommen und haben sich unter anderem auch dafür interessiert, in Schulen mit Kindern und Jugendlichen über ihre ungeheuerliche Lebensgeschichte zu sprechen.

In der Theodor-Haubach-Schule waren sie an diesem Tag von der 10. Klasse eingeladen worden, die sich vorher im Unterricht bei ihrem Politiklehrer Herrn Barche auf diesen besonderen Besuch vorbereitet hatte, u.a. durch die Lektüre eines Auszugs aus dem Buch „Kirschen auf der Elbe – Die Geschichte des Kinderheims Blankenese von 1946 bis 1948“, herausgegeben von Itzhak Tadmor, in dem mehrere der „Kinder von Blankenese“ ihre Erinnerungen an die damalige Zeit festgehalten haben.

Die Gäste wurden an diesem Tag von der Schulleiterin empfangen und in einem kurzen Begrüßungsgespräch zeigten sie großes Interesse an der Schule und den Fragen einer multikulturellen Bildung in dieser Schule.

Nachdem sich die Gäste in der Klasse kurz vorgestellt hatten, begannen die SchülerInnen sehr zaghaft einige sehr konkrete Fragen nach dem Leben im KZ zu stellen. Die Gäste versuchten daraufhin den Jugendlichen klar zu machen, wie schwer es für sie sei, darüber zu sprechen. Trotzdem begann Frau Rina Goldblum dann bruchstückhaft über einzelne Erinnerungen zu sprechen. Das Ehepaar Shifron ergänzte die Antworten, wobei das Gespräch teils auf Deutsch, teils auf Englisch und zum Teil auch auf Polnisch und Portugiesisch geführt wurde, da die SchülerInnen auch einen vielsprachigen Hintergrund haben. So entspann sich nach und nach ein engeres, weit persönlicheres Gespräch. Gegen Ende der Stunde standen die SchülerInnen in kleinen Kreisen um die Gäste herum und es wurde lebhaft über alles geredet, was die SchülerInnen wissen wollten und was umgekehrt auch die Gäste interessierte. Von außen betrachtet wirkte es so, als wenn die Großeltern mit ihren Enkeln sprechen, denn neben dem Gespräch suchten Gäste wie SchülerInnen auch den körperlichen Kontakt.

In den Beiträgen der Gäste wurde sehr deutlich, wie stolz sie alle sind, in Israel Familie zu haben, Kinder zu haben, die einen „guten Beruf“ gelernt haben und auch wieder Familien gegründet haben – der besondere Wert einer solchen Familie vor dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte wurde den SchülerInnen sehr deutlich vor Augen geführt und beeindruckte sie.

Besonders beeindruckend war auch der Moment, als Herr Shifron plötzlich eine Abschrift seiner Rede hervorholte, die er am Tag nach der Ankunft in Blankenese beim Empfang im Hause Warburg vorgetragen hatte, diese einer Schülerin in die Hand drückte und darum bat sie zu verlesen, was diese ohne zu zögern auch tat. Nach dem Verlesen zollten die Mitschüler spontan Applaus.

In dieser Rede von Herrn Shifron wurde sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, wie sehr sich die damaligen „Kinder von Blankenese“ über die Einladung nach Blankenese gefreut haben und voll großer Dankbarkeit waren, diesen mit guten Erinnerungen besetzten Ort noch einmal wiedersehen zu können (und das trotz allem, was ihnen in diesem Land widerfahren war).

Am Ende des Gesprächs in der Klasse sprachen die Gäste allen SchülerInnen ihren Dank für ihre Gastfreundschaft aus und verabschiedeten sich mit dem Wunsch nach Frieden und einer besseren Zukunft für sie in diesem Land.

Auf dem Rückweg nach Blankenese bestanden die Gäste darauf, das 100 Jahre alte Stammgebäude der Schule noch zu besichtigen; dabei wurden sie unversehens zu Teilnehmern am Herbstfest der GrundschülerInnen und wurden in der Kantine gleich von hilfsbereiten türkischen Eltern und der türkischen Lehrerin Frau Haytaoglu mit Kartoffeln aus dem Feuer und Knoblauchquark versorgt. So entspann sich dann noch ein kurzes Gespräch mit der Lehrerin, das teils auf Arabisch, Türkisch, Englisch und auf Deutsch geführt wurde.

Danach führen die Gäste dann doch etwas erschöpft ob der vielen Eindrücke mit der S-Bahn zurück nach Blankenese ins Elsa-Brändström-Haus, wo die Gruppe ihr Quartier hatte.

Stephan Willers